

Seele

Schon immer und wahrscheinlich in allen Kulturen hat man etwas benannt, das die Radikalität des Todes abschwächte, etwas, das weiterlebt, entweder körperlos oder in einem anderen Körper. Die Griechen, für die das Seelenheil keine zentrale Sorge war, gaben der *Psyche* absolute Schönheit und machten sie zur Geliebten des Eros. Die Römer unterschieden *animus* von *anima*, stellten also dem männlichen geistigen Prinzip das weibliche gefühlvolle gegenüber. Für viele Naturvölker aber stand die *Seele* eher im Gegensatz zum Körper und bedeutete etwas Unbestimmtes.

Das mag erklären, warum manche das deutsche Wort Seele von „See“ ableiten: Gewisse, besonders dunkle und nebelige Seen galten nämlich bei den Germanen als Orte, wo sich die Seelen vor der Geburt und nach dem Tod aufhielten. Ganz genau bedeutete das urgermanische Wort **saiwa-lo*, also „See-le“: die vom See stammende, zum See gehörende.“ Die Seele muss für die alten Germanen etwas Unheimliches und Geheimnisvolles gewesen sein.



Eine wissenschaftlich geprägte Erklärung des Wortes ergibt sich aus dem Vergleich mit engl. soul, welches auf altengl. *sawol* zurückgeht und die „*spirituelle Seite einer Person*“ bezeichnete. Der Begriff sawol lässt sich zwar etymologisch nicht weiter erklären, aber dieses Wort lässt Assoziationen mit Christopher Marlowes „The Tragical History of the Life and Death of Doctor Faustus“ (1589) zu. Was verspricht Faust seinem Antagonisten Mephisto eigentlich? Seine Seele!?

Quellen für die Wortanalyse:

Kluge, Friedrich. Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. New York: de Gruyter, 2002.

Legros, Waltraud. Was die Wörter erzählen. Eine kleine etymologische Fundgrube. München: dtv, 2004.

Barnhart, Robert K. (Ed.). Chambers Dictionary of Etymology. New York: Chambers Harrap, 2000.

Für den Inhalt und das Layout dieser Worterklärung verantwortlich: Mag. Wolfgang Steinhauser

Ergänzende oder neuere wissenschaftliche Erkenntnisse zum diesem Begriff werden gerne in der Bibliothek entgegengenommen.